



Nur ein Tag...

Alexander Wagner geht ohne Elle die Treppen hinauf. Er berührt das still gewordene Klassenzimmer, und die Deutschstunde beginnt. Das nächste Jahr arbeitet er in der M.-W.-Lomonosow-Schule in Ust-Kamenogorsk, insgesamt aber ist er als Lehrer bereits dreißig Jahre tätig.

Unlängst beging die Schule ihr 25. Jubiläum. Zur Feier kamen Veteranen der Volksbildung, auch Schilke, die einst in dieser Schule lernten und jetzt in den verschiedensten Gebieten unseres Landes arbeiten. In diesem Jubiläum haben etwa tausend Jugendliche die Schule besucht. Siebenunddreißig von ihnen wurden mit Gold- und Silbermedaillen ausgezeichnet. Zusammen mit Alexander Wagner unterrichten heute 43 Lehrer an der Schule. Neun von ihnen, wie auch Alexander Wagner, tragen den Titel „Meister der Volksbildung der Kasachischen SSR“.

Es ist schon viel Zeit verflossen, seit nach dem Kriege die Schule Nr. 12 in Ust-Kamenogorsk eröffnet wurde. Die Unterrichtsmethoden haben sich sehr geändert, die Erziehungsarbeit unter den Schülern ihre Berufsorientierung hat sich bedeutend gebessert.

Um die Fähigkeiten und Neigungen der Schüler an den Tag zu bringen, arbeiten die verschiedenen Zirkel: für Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, für junge Blumenzüchter, Stricken und Häkeln, erfolgreich funktioniert ein archaischer Zirkel, ein Klub für Treffen mit Veteranen der Arbeit und des Großen Vaterländischen Krieges.

Auch mit ihren Sportleistungen kann sich die Schule sehen lassen. Darin liegt ein großes Verdienst des Lehrers für körperliche Erziehung, des Besten der Volksbildung der Kasachischen SSR, A. E. Koschmanow.

Gegenwärtig lernen hier über 1000 Schüler. Auf diesen Fotos ist ein Schultag festgehalten. Alexander Wagner hat Deutschunterricht in der 9. Klasse (Bild links oben). Am demselben Tag besuchten die Schüler der 6a das Gebietmuseum für Geschichte und Heimatkunde. Die Exkursionsleiterin des Museums A. K. Iwanowna macht die Kinder mit der Tier- und Pflanzenwelt des Gebiets Oskasackan bekannt (Bild rechts oben). Im Pflanzgarten haben sich die Mitglieder des Redkollektivs der Wandzeitung der 10a versammelt. Lira Siskowa (im Vordergrund) und Jura Siskow (im Vordergrund) bereiten die nächste Nummer der Wandzeitung vor (Bild unten).

Text und Fotos: W. Pawlunin



Würdige Abkürzung

Das pädagogische Kollektiv der Schulleiter der Kotschewer Pädagogischen Hochschule in der Mittelschule des Dorfes Leonidowka, Rayon Krasnoarmejsk, ist abgeschlossen. Die Praktikanten waren Nelli Drechwitz, Adina Rosen, Nelli Stricker, Irene Heruf. Zwei von ihnen, Nelli und Adina, sind Abgänger dieser Mittelschule. Sie orientierten im Fach Deutsch als Fremd- und als Muttersprache. Sie beherrschten die Sprache, wie auch die Mehrheit des Unterrichts, gut. Sie waren fleißig und pünktlich. In den Unterrichtsstunden bedienten sie sich verschiedener technischer und Anschauungsmittel.

Für das Deutschkabinett fertigten sie einen großen farbigen Wandkalender, zwei Schaufeln über die DDR an, bereiteten ein Kunstprogramm vor und organisierten einen Abend in deutscher Sprache. Die Praktikantinnen sangen selbst gut (sie sangen im Chor der Hochschule), sie übertrugen den Oberschülern neue deutsche und russische Lieder ein. Das Konzert gelang. Allen Teilnehmern, die den großen so auch den kleinen, wurde herrlicher Beifall zuteil. Den größten Applaus erteilten Elvira Walter, Olga Hillert, Anni Diesterhoff, Lu Ronge, die das Lied „Aljoscha“ sangen. Auch der Tanz „Berliner Polka“, den Galja Poljanzka und Ljuba Walter (2. Klasse) tanzen, gefiel allen sehr.

Während des Praktikums kamen die Lehrer der Kotschewer Pädagogischen Hochschule W. Kraff, W. Maler, S. Beresowski mehrmals in unsere Schule. Sie wohnten dem Unterricht und den außerunterrichtlichen Beschäftigungen der Praktikanten bei, halfen ihnen, die Pläne für die Stunden aufzustellen. Die Praktikanten beteiligten sich auch aktiv an der Laerarbeit im Dorfkreis, bei einem Konzert vor, besuchten die Schüler zu Hause, unterhielten sich mit den Eltern.

Eine große Hilfe erwies die Praktikanten der Schule. Die Schulleitung ist der Kotschewer Pädagogischen Hochschule und ihren Praktikanten sehr dankbar dafür.

Zielstrebigkeit — Interessant und inhaltsreich

„Zielstrebigkeit kam immer wieder in den Sinn, als ich die Unterrichtsstunden der Muttersprachelehrerin Westa Hensel in Iwanowka, Rayon Borodulicha, besuchte. Vor sieben Jahren besandte sie die 11. pädagogische Klasse in Sempalatinak, was für und für sich nicht gar so viel für einen Lehrer in immer wieder ruft sie diejenigen auf, die weniger aktiv sind.“

Wie ist das Wetter heute? Wo es kalt? Scheint die Sonne? Ist ein Tempo, das den Schülern keine Möglichkeit gibt, sich abzulenken. In der Stunde (ich besuchte die 2. Klasse) wird nur deutsch gesprochen. Sie versteht es, alle Schülern im Gesichtskreis zu behalten. Immer wieder ruft sie diejenigen auf, die weniger aktiv sind.

„Interessant und inhaltsreich sind die Stunden, die Westa Hensel erteilt!“

H. MANN
Gebiet Sempalatinak

Vorzüge des Kabinettsystems

Als die Mittelschule in Merke 1967 in das neue dreistöckige Gebäude umzog, wurde hier sofort der Kabinettsunterricht eingeführt. Die Kabinette ermöglichen es den Lehrern, neben dem theoretischen Unterricht eine Reihe praktischer Arbeiten zu verrichten. Schon die Ausstattung des Kabinetts mit Anschauungs- und Lehrmitteln hat die Freude der Schüler sehr wichtig. Sechs Jahre leitet die Botanik-

lehrerin Nadeschda Slawkova das Kabinett für Botanik und Zoologie. Es besitzt heute reiche Kollektionen von ausgestopften Tieren und Herbarien. Auf meine Frage, wie sie es fertigbringt, ihr Kabinett so reich auszustatten, sagte sie: „Jedes Jahr während der Sommerferien machen wir Ausflüge, beobachten und sammeln das, was wir laut Programm brauchen.“

Nadeschda Fjodorowna zeigte mir eine Menge Exponate aus der Tier- und Pflanzenwelt — ausgestopfte Vögel und Säugler, Skelette von Fasanen, Raben, Meisen.

„Wir beobachten die Vögel beim Nestbau und sammeln einige Meisenester, nachdem die junge Brut flügel geworden war. Es wurden 32 Blumen- und über 100 Pflanzenarten gesammelt, getrocknet und kartiert, und ihre Benennungen aufgezeichnet.“

G. SCHMIDT
Merke, Gebiet Dabambul

Interessen der Schüler in den Mittelpunkt

Das pädagogische Kollektiv der Mittelschule in Peremenowka, Rayon Borodulicha, ist bestrebt, die außerunterrichtliche Arbeit den Anforderungen der Zeit anzupassen. Deshalb ist sie immer konkret und weckt stets das rege Interesse der Schüler. Während des Monats für Sicherheit des Straßensverkehrs studierten die Schüler fleißig die Verkehrsregeln. Es wurde eine Gruppe junger Inspektoren unter der Leitung des Schülers der 10. Klasse Slawa Pfundt gegründet. Sie taten Dienst an den Straßensicherungen. Beliebige Verletzungen wurden fixiert, fotografiert, und dann in der Schülerwandzeitung und im Schulfunk wiederspiegelt.

Diesem Thema hat ein Gruppennachmittag der siebenten Klasse gewidmet. Es hieß: „Die Regeln der Verkehrsinpektion sind eine Regel.“

Die Teilnehmer des Gruppennachmittags mußten auf viele Fragen zum Thema antworten, Aufgaben des Straßensverkehrs lösen.

W. DEINES,
Bestlehrer der Kasachischen SSR,
Gebiet Sempalatinak

Etwas über die Mode

Unlängst wollte ich einer Klassenversammlung in der 9. Klasse der Schule Nr. 55 in Alma-Ata über die Mode sprechen. Unter anderem bat die Klassenleiterin die Eltern, ihren Kindern die nötige Schulkleidung zu besorgen.

Eine Mutter erklärte, es sei Spielzeug, zu verlangen, daß die Mädchen jetzt noch in Kleidern gingen. Sie lobte sehr die Hosen-

kostüme. Auch sei jetzt aufgelöstes Haar sehr modern, das zu tragen man den Mädchen der Oberklassen nicht verbieten sollte.

Ja, die Hosenkostüme sind bei erwachsenen Mädchen und Frauen sehr beliebt. Sie haben gewiß auch ihre Vorzüge: sie sind für Arbeiterinnen bequem und warm.

Man sollte aber bedenken, daß ein Hosenkostüm der jungen Frau

oder dem Mädchen die weibliche Anmut raubt. Wird sich wohl ein Mädchen im Kleide so breitprurig einstellen oder auf Männerart ein Bein über das andere schlagen?

Jedoch in der Schule bleibe man am besten bei der eingeführten Schulkleidung. Eine schönere und bescheidenere Kleidung gibt es für die Schüler nicht.

Langes Haar aufgelöst zu tragen sollte man in der Schule verbieten, schon aus hygienischen Gründen. Solche Haartracht dürfte auf einem Ball oder einer Hochzeit erlaubt sein. Jedoch keineswegs an der Arbeits- oder an anderen öffentlichen Stellen, zum Beispiel im Kaufhaus oder in der Straßbahn.

Die jungen Leute sollten damit rechnen, daß nicht jede Frau in jedem Geschlecht nur so auch nicht jedes moderne Kleid jedem Menschen gut steht.

Als wir 1973 auf dem Bild-

NEU AUS WEG WAR GEFUNDEN

In Deutsch als Muttersprache unterrichtet man in der Schule Nr. 78 in Alma-Ata bereits etwa zehn Jahre. Hier hat man eigene Erfahrungen gesammelt, und es gibt auch schon einige Traditionen. Initiatorin und Enthusiastin dieser Sache war die Lehrerin Ella Groß. In der Schule erinnert man sich oft an sie, auch der Deutsch mit dem schuldirektor Alexej Iwanowitsch Iwaschtschenko — kaum hatten wir uns gegenseitig vorgestellt — kamen wir auf sie zu sprechen.

„Sie war eine gute Lehrerin, liebte ihr Fach und die Kinder. Mit einem Wort, sie war eine wahre Pionierin.“

Warum war? Sie ist in den Ruhestand getreten. In Deutsch als Muttersprache unterrichtet jetzt zwei Lehrerinnen, Erika Arent und Lilli Kisseljowa.

„Erika Arent ist Abgängerin der Pädagogischen Fachschule in Slawgorod, und gegenwärtig ist sie im zweiten Lehrjahr der Abteilung für Fernunterricht der Alma-Atar Hochschule für Fremdsprachen. Lilli Kisseljowa beendete diese Hochschule frühzeitig. In der Schulleitung der Kommission der Bezirksabteilung Volksbildung ihre Arbeit abgeschlossen. Sie schätzte die Arbeit der Deutschlehrerinnen hoch ein.“

Mit den Kleinen ist es nicht leicht zu arbeiten, denn sie kommen in die Schule mit einem geringen deutschen Wortschatz, der für die Meisterung des Programms ungenügend ist. Deshalb nimmt man oft zu der rettenden Übersetzung ins Russische Zuflucht. In den Oberklassen führen sich die Schüler schon sicherer. Doch schien mir der Unterricht auch hier ziemlich eintönig, die Lehrerin beschäftigte sich hauptsächlich mit den stärksten Schülern, benutzte keine Anschauungsmittel. Der Grund dafür war wohl die Unersparlichkeit der jungen Lehrerin, doch Erfahrungen lassen sich sammeln.

In dieser Schule ist es gelungen, alle Kinder deutscher Nationalität in Gruppen für den Unterricht in der Muttersprache zu erfassen. In den Anfangsklassen wurden Gruppen zu je 10 Kindern zusammengestellt. Der Muttersprachenunterricht verläuft zwischen den Schichten — so ist es leichter, den Stundenplan zu koordinieren.

In den 5., 10. Klassen reichen die Schüler nicht aus, um Gruppen zu organisieren. Was aber tun, damit die Arbeit, die in den

Anfangsklassen geleistet wurde, nicht verloren geht? Wie den Unterricht interessant zu machen, doch die angefangene Sache halbwegs nicht im Stich lassen!

In den Fremdsprachenstunden gibt man den deutschen Kindern individuell und komplizierteren Aufgaben und außerdem studiert man die deutsche Literatur fakultativ. Somit war der Ausgang gefunden. Diese Unterrichtsform wurde vom Direktor mit den höheren Instanzen vereinbart. Als Ergebnis sind die Kenntnisse der Abgänger der Schule bedeutend gediegener als bei Abgängern anderer Schulen.

Was aber die außerunterrichtliche Arbeit anbelangt, so haben beide junge Lehrerinnen noch viel nachzudenken, um so mehr, da sie wissen, wie ihre ältere Kollegin arbeitete. In der Schule sind alle Möglichkeiten vorhanden, diese Arbeit interessant zu gestalten. In Alma-Ata wurden deutsch-schreibende Literaturbewerben, die man einladen könnte. Man kann eine interessante Gruppenversammlung, einen Abend vorbereiten. Es ist doch kein Problem, ein Lied oder ein Gedicht zu finden. Wenn man wenigstens das ausübt, was an Liedern und Literaturwerken im „Neuen Leben“ und in der „Freundschaft“ erscheint, wird es an Material nicht mangeln. Das Besagte ist nicht nur an die Adresse dieser Schule, dieser Lehrer gerichtet, sondern auch vieler anderer, die in der deutschen Sprache unterrichten.

E. BERG
Alma-Ata

Zwei Unterrichtsstunden, ein Ziel...

In unserer Schule Nr. 11 fand im November ein Seminar für Deutschlehrer der Stadt Aktjubinsk zum Thema: „Die Anwendung der deutschen Zeitung im Unterricht“ statt.

27 Kollegen teilten sich in zwei Gruppen und erlebten parallel zwei Deutschstunden mit Anwendung der Zeitung „Freundschaft“.

„Die Deutschstunde bei Elise Hermann ging zu Ende. Die Lehrerin, Stellvertreterin des Schuldirektors für Deutschunterricht, legte ihre Anschauungsmittel zurecht. Da meldete sich ein Junge, Adil Nurtidinow: „Mein Opa kämpfte im Hinterland. Er hat auch gehalten, den Siegstag heranzukommen!“

„Porachins Großvater ist auch Teilnehmer des Krieges. Er ist mit einem Orden ausgezeichnet“, setzte Galja Anikina fort.

„Unsere Mitglieder des KIF haben schon 17 Teilnehmer des Krieges ausfindig gemacht, die einst unsere Schule besuchten“, stimmte Emma Nachtigall bei, „und wir werden diese Arbeit fortsetzen.“

„Nun gut“, meinte die Lehrerin, „in der nächsten Deutschstunde setzen wir unser Gespräch fort. Ihr werdet über die Verwandten, Nachbarn und Bekannten, die am Großen Vaterländischen Krieg teilnahmen, erzählen.“

Das war die Hausaufgabe. Es

leitete. Die Stunde war aus. Wie gelang es Elise Hermann, sich ein aktuelles lebenswichtiges Gespräch mit den Kindern der Herzen zu öffnen?

Um auf diese Frage zu antworten, muß man vom Anfang der Stunde sprechen.

Sie begann mit einem Gespräch über die Arbeit der Jungkorrespondenten der Schule. Alle hörten noch einmal den Artikel an, den sie Golubewa, Schülerin dieser Gruppe, in der „Freundschaft“ veröffentlicht hatte und besprachen ihn. Ferner schrieb die Lehrerin das Thema der Stunde, „Schmerz unserer Heimat“ an die Tafel.

Ausdruck wurde der Aufsatz der Republikanten der Unionspionierorganisation „W. I. Lenin“ gelesen und besprochen. Dieser Aufsatz fand Wiederhall bei den Schülern. Sie erzählten über die Arbeit ihrer Roten Pfadfinder, sprachen viel über Fritz Schmenkel, der in der Partisaneneinheit „Tod dem Faschismus“ kämpfte, und über Aljja Moldagulowa, Heldin der Sowjetunion, die in unserem Gebiet geboren wurde.

Mit Stolz sprach die Kinder von ihrem Lehrer Oleg Gutewitsch. Er war auch Teilnehmer des Krieges und wurde bei Sewastopol verwundet. So gelang es der Lehrerin, den Artikel aus der Zeitung mit dem Leben zu verbinden

und die Bemühungen der Roten Pfadfinder in die richtige Furche zu lenken.

In dieser Zeit führte in einem anderen Deutschkabinett Emilia Selinger das Gespräch über die BAM. Die Schüler lasen zuerst aus der „Freundschaft“ den Aufsatz „Pioniere Kasachsens — für die Erbauer der BAM“. Dann erzählten sie über die Heldentat der Kinder der BAM, die sie hervorbrachten. Mit Stolz fügte ein Bursche hinzu, daß zwei Pioniergruppen (7. Klasse) etwa 20 Tonnen Altschrott gesammelt hat. Die Schüler zeichneten diese Eisenbahn auf die Karte. Die Stunde war aktuell, deshalb hatte sie eine große erzieherische Wirkung.

Anschließend tauschten die Lehrer ihre Meinungen über die Anwendung der deutschsprachigen Zeitung im Unterricht aus. Die Meinungen fielen überein: die „Freundschaft“ bringt aktuellen und interessanten Stoff, der es ermöglicht, den Unterricht inhaltsreich und erzieherisch wirkend zu gestalten. Man muß auch hervorheben, daß die Kinder ziemlich flott deutsch sprachen und ein jeder eine Zeitung hatte.

Mit Stolz sprach die Kollegen der Ansicht, daß dieses Seminar und die offenen Lehrstunden nützlich waren.

R. KLEIN

Nützliche Zusammenarbeit

Die Pädagogische A.-S.-Puschkin-Hochschule in Urala arbeitet an einer Reihe Probleme zur Beseitigung der Arbeit der Schule auf dem flachen Gebiet. Die Hochschullehrer übernehmen Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Erziehung in der Schule. Bereits mehrere Jahre sind die Dozenten des Lehrstuhls für Pädagogik L. M. Achmedshanow, S. M. Lomonosow und der Oberlehrer E. Ch. Chastnikow mit Problemen der Ausbildung der künftigen Lehrer.

G. A. Follow und L. Bissembajew, Dozenten des Lehrstuhls für Chemie, beschäftigen sich mit dem fakultativen Chemieunterricht in der Dorfschule.

Im Gebiet Urala gibt es noch viele wenig entwickelte und Acht-Klassenklassen ohne Pionierleiter. In diesem Zusammenhang funktioniert an der Hochschule bereits mehrere Jahre eine „Schule des Pionierleiters“ unter der Leitung der Oberlehrerin S. A. Kostjukowa. Alle Studenten machen ein 20-tägiges Praktikum in der Pionierarbeit. Vor diesem Praktikum fahren sie für vier Tage in ein Instruktionlager.

Der Lehrer überhaup und besonders der Leiter der Dorfschule muß vielseitig tätig sein, um nicht nur den Unterricht sachkundig zu gestalten, sondern auch außerunterrichtlich aktiv zu sein. Deshalb funktionieren an der Hochschule verschiedene Zirkel: für Kunstgeschichte, bildende Kunst, Musik, Spiele und andere.

Mit jedem Jahr wächst die Rolle der Hochschule in der Weiterbildung der Lehrer. Hier gibt es eine Volkuniversität mit drei Fakultäten: für Klassenleiter, für Lehrer der körperlichen Erziehung, für Eltern.

Die Hochschule hilft den Dorfschulen in der Ausstattung der Kabinette mit Anschauungsmitteln.

Die Zusammenarbeit der Lehrer der Hochschule und der Dorfschulen ist beiderseits von großem Nutzen. Die Dorfschulen sind im Bedürfnis der Dorfschule bekannt, die zweiten erhaltener qualifizierte Hilfe.

Klara RUGE

Pädagogische Etüde

Ein Keil treibt den anderen

„Jetzt kommt mal selbst näher.“ Heini schaute mit runden Augen bald auf den Direktor, bald auf offene Klappfenster.

„Ja, ja, du hast mich ganz richtig verstanden.“ Und, genau, wie ich herausgefunden war, schob er ihn zurück, mit den Beinen voraus. Im Klassenzimmer, wo die nächste Stunde bereits begonnen hatte, wurde Heini mit unschreiblichem Enthusiasmus empfangen. Seit jenem Tag trug er den ehrenvollen Spitznamen „Kosmosaut“.

Wenn er dem Direktor zufällig begegnete, erwiderte dieser Heini reservierten und würdevollen Gruß sehr ernst, und kein einziger Muskel zuckte in seinem Gesicht.

A. HORMANN

Beispiel der BRD, den USA und anderen.

In der Mode sollte man bestimmte Grenzen beibehalten und immer im Rahmen des Anstandes bleiben.

Ich glaube, in meiner Meinung über die Mode nicht allein zu sein. Möge die Leser zu meiner Not Stellung nehmen.

A. EHRICH
Alma-Ata

schirm das Festival der Jugend in Berlin beobachtet, konnte ich es kaum erwarten, bis die Kolonnen der Sowjetjugendlichen benamenschierte. Mein Herz schlug laut vor Freude, ich war stolz auf unsere Jugendlichen.

Ja, es waren schöne, gesunde und starke junge Menschen, die alle mit Geschmack, sehr schön und sauber gekleidet waren. Als Jungen akkurat, schöne Frisuren. Unsere Sowjetjugendlichen unterschieden sich vorzüglich von den Jugendlichen anderer Staaten, zum

Der Leser greift zur Feder



Mit Abzeichen gewürdigt

Durch ihre Arbeitsliebe, durch ihr zuvorkommendes Verhalten zu ihren Mitmenschen hat Monika Eugeriß sich Achtung und Liebe erworben.

„Anfangs zweifelte ich an meinen Kräften, als ich die vielen Kälbchen vor mir sah“, sagt Monika. „Ich mußte oft zur Fachliteratur greifen, auch standen mir Genossen mit großer Erfahrung zur Seite. Hauptsache, man muß mit Liebe bei der Sache sein.“

Im Kälberstall sind die Jungtiere streng nach Alter und Geschlecht in abgeteilten Räumen einquartiert. Sie werden auch streng nach Ration gefüttert. Kälberwärterin ist hier Monika Eugeriß, die es ihren Schützlingen an Pflege nie fehlen läßt. Die Kälbchen danken es ihr mit Gewichtszunahme.

In zwei Jahren hat Monika ohne Verluste Hunderte Kälber aufgezogen. Für beispielgebende Arbeit, für hohe Leistungen im Wettbewerb wurde sie von der Leitung des Sowchos „Kimpersaiski“ mehrmals mit Prämien und Urkunden bedacht. Ihr wurde auch das Abzeichen „Sieger im Wettbewerb 1973“ verliehen.

H. KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk



Klomens Vogel, Oberapparatur im Karagandaer Werk für Synthesekautschuk, kennt sich ausgezeichnet im Produktionsprozeß aus. Er überbietet stets seine persönlichen Verpflichtungen. Für hohe Produktionsleistungen kam sein Name auf die Ehrentafel des Werks.

Foto: A. Bender

In der vordersten Reihe

Diesen unersetzten Mann im mittleren Alter kennt jeder im Kalinin-Kolchos, Rayon Kallerowka. Er ist ein erfahrener Traktorist, Kombiführer, Fahrer, Dreher und Schlosser.

Schon mehr als ein Vierteljahrhundert lang pflegt und bestellt er die Felder in seinem Heimatkolchos und erzielt alljährlich hohe Produktionsleistungen. Durch seine aufopferungsvolle Arbeit hat Eduard Traxel seinen persönlichen Fünfjahrplan vorfristig erfüllt und schreibt auf seinem Arbeitskalender schon 1976. Seine Brust schmücken zwei Leninorden, der Orden des Roten Arbeitsbanners und meh-

re Medaillen. Auch wurde ihm der Titel „Verdienter Landwirt der Kasachischen SSR“ verliehen.

In der Werkhalle des Kolchos herrscht zur Zeit Hochbetrieb. Zusammen mit den anderen Mechanisatoren macht auch Eduard Traxel fleißig bei den Reparaturarbeiten mit.

I. GALEZ

Gebiet Koktschetaw

SCHÖNE STUNDEN FÜR VETERANEN

1941 wurden in Semipalatsinsk Truppenteile gebildet. Nur wenige von den damals Einberufenen kehrten nach dem Krieg zurück. Die meisten waren für die Heimat gefallen. Im vorigen Jahr gründete das Kriegskommissariat der Stadt einen Verein der Veteranen der in Semipalatsinsk gegründeten 30. Division. Schon früher funktionierte

ein Verein der Veteranen des Bürgerkrieges, des Großen Vaterländischen Krieges und ein Verein der Arbeitsveteranen, die vielseitige gesellschaftliche Tätigkeiten leisteten. Das siebente Jahr funktionierte ein Veteranenchor aus 30 Personen, der schon über 100 Konzerte gab.

Dieser Tage fand eine allgemeine Versammlung aller

Veteranen des Bürgerkrieges, des Großen Vaterländischen Krieges und der Arbeitsveteranen statt. Jetzt werden sie alle in einem Verein stehen. Ein gemeinsamer Vorstand wurde gewählt.

Nach der Versammlung fand ein Konzert des Veteranenchores statt. Auch Gedichte und Solonummern waren im Programm. Die Veteranen erlebten schöne Stunden und waren sehr zufrieden.

Elvira DORNHOF

Arbeit macht Freude

„Die Leute jubelten laut vor Freude, sangen Lieder. Ein jeder wollte, wenn auch nur eine kurze Strecke mitfahren. Die erste Straßenbahn war für die Stadtbewohner von Timirtau ein großes Fest“, erinnert sich Anna Dummler an jenen Tag vor 15 Jahren, als sie, eine zwanzigjährige Komsomolkin, auch vor Glück strahlend, den ersten Straßenbahnwagen durch die Stadt lenkte.

Gegenwärtig befördern Dutzende Straßenbahnwagen alljährlich Tausende Menschen. Einen von diesen Wagen lenkt heute noch die beste Tramführerin, Siegerin im sozialistischen Wettbewerb-73 Anna Dummler. Sie hat in 15 Jahren schon weit über eine Million Passagiere durch die Stadt gefahren. Einen Dutzend Mädchen kennen Anna Dummler ihre Lehrerin.

„Es ist ein großes Glück, den Menschen zu dienen“, meint die Aktivistin der kommunistischen Arbeit.

J. KOWALJONOK

Gebiet Karaganda

In sichereren Händen

Als man in der Schmiede einen Gehilfen brauchte, wandte man sich an den Traktoristen Wilhelm Lammert, dem der Schmiedebetrieb am Herzen lag. Er kam als Zuschläger zu Paul Netzel, einem wahren Meister seines Berufs, der ihm die ersten Handgriffe beibrachte.

Seitdem sind 15 Jahre verstrichen, jetzt ist Wilhelm selbst Schmiedemeister im Kolchos „Avantgarde“, Gebiet Aktjubinsk.

„Das Schmieden kann man nie voll aus-

lernen“, meint W. Lammert, „denn es gibt immer wieder neue Details anzufertigen, die ich bisher noch nicht gesehen habe. Die Landtechnik entwickelt sich ununterbrochen und wird ständig komplizierter.“

Sein Lehrmeister N. Netzel ist jetzt im verdienten Ruhestand und freut sich, daß er die Arbeitstatfette in der Schmiede in sichere Hände übergeben hat.

H. MANN

Seinem Beispiel folgen viele

Der Kraftfahrer Alexander Denk arbeitet schon mehrere Jahre erfolgreich im Autokombinat Nr. 2 des Karagandaer Trusts für Güterbeförderung. Für seine hervorragenden Produktionsleistungen wurde er mit dem Leninorden, mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners gewürdigt. Auch andere Regierungsauszeich-

nungen schmücken seine Brust.

Alexander Denk ist Initiator im Wettbewerb der Fahrer unseres Gebiets für vorfristige Erfüllung des 9. Fünfjahrplans. Im Frühjahr schon erfüllte er seinen persönlichen Fünfjahrplan. Heute arbeitet er für das Jahr 1978.

Elisabeth MAKSCHAKOWA

Dank für das Vergnügen

Wieder einmal hatten unsere Fernseher die Möglichkeit, sich eine deutschsprachige Sendung im Karagandaer Bildfunk anzusehen. Viel Mühe und Arbeit kostet die Vorbereitung dieser Sendungen dem ständigen Veranstalter Johann Frei. Umso dankbarer sind wir, wenn wir auf dem Bildschirm Menschen sehen, auf die wir mit Recht stolz sein dürfen, sei es ein berühmter Bergbauarbeiter, eine Melkerin, ein Arzt, Ingenieur oder ein Landwirt.

Besondere Genugtuung und Freude hat den Fernsehschirm der zweite Teil der Sendung bereitet. Die nette, äußerst musikalische und geistreiche Frau Gertru-

de Müller mit Mann und Töchtern hat mit ihrem lustigen, lebensprühenden Singen und Musizieren bestimmt niemanden gleichgültig gelassen.

„Wir sind glücklich, wenn die Menschen Vergnügen an unserer Kunst finden“, sagte Frau Müller. Und das ist tatsächlich so, und wir danken der Familie Müller, den Mädchen des Vokalensembles der Karagandaer Kultur- und Aufklärungsfachschule mit ihrem Leiter Ewald Kuck für die Freude, die sie uns Fernsehern bereiten haben. Wir wünschen ihnen recht viel Erfolg.

H. HEIDEBRECHT

Gebiet Karaganda

Er setzte sein Leben aufs Spiel

Wir fuhren im überfüllten Reisebus nach Kustanai. Draußen herrschte naßkaltes Wetter, der Weg war mit Glatteis bedeckt. Der Fahrer fuhr behutsam im Schnecken tempo.

Da kam ein Lastkraftwagen mit Anhänger aus der entgegen gesetzten Richtung. Der Anhänger wurde auf dem glatten Weg hin und her geschleudert. Als der Kraftwagen nur noch einige Meter vom Bus entfernt war, wurde der Anhänger vor den Bus geschlingert. Ein Zusammenstoß schien unvermeidlich. Die Fahrgäste stießen einen Schrei des Entsetzens aus.

Der Fahrer des Kraftwagens, der seinen „unfolgsamen“ Anhänger im Rückspiegel beobachtete, faßte in Bruchteilen einer Sekunde den richtigen Entschluß: Er riß das Steuer herum und kurvte den Lastzug durch den tiefen Straßengraben... Der Bus hielt.

Viele Fahrgäste liefen nach Lastzug. Der Fahrer saß im Fahrerhäuschen, blaß und mit blutiger Stirn.

„Wie fühlst Du Dich. Wie heißt Du?“ fragte der Busfahrer besorgt.

„Alles ist in bester Ordnung“, antwortete der Fahrer des Lastzuges. „Hauptsache, die Menschen sind heil und ganz davongekommen. Das war aber ein Schreck...“

In der Aufregung hat sich von uns Fahrgästen niemand die Kennzeichen des Lastzuges gemerkt, und so können wir nur durch die „Freundschaft“ den Mut und die Uner-schrockenheit des Fahrers rühmen und ihm unseren Dank aussprechen. Er setzte sein Leben aufs Spiel, um viele andere zu retten.

R. RITTER

Gebiet Kustanai

Die Menschen sind ihr dankbar

Viele warme Worte spricht man der Verkäuferin der Handelsvereinigung in Nowo-Andrejewka Alexandra Glock aus. Etwa 15 Jahre ist sie im Warenhaus in Afanasjewka tätig. Von Monat



Foto: W. Krieger

zu Monat überbietet sie ihr Plansoll. Im Laden herrscht immer Ordnung und Sauberkeit, die Schaufenster sind mit gutem Geschmack ausgestattet. Die Verkäuferin empfängt die Kunden stets

Zu den polnischen Freunden

An einem der letzten Novembertage piff im Alma-Ataer Bahnhof der fällige Freundschaftszug sein „Aufwiedersehen“. Die Fahrgäste sind Bestarbeiter der Land-

wirtschaft aus vielen Gebieten Kasachstans. Unter ihnen befinden sich auch die Schrittmacher aus dem Gebiet Dsheskasgan — der Fahrer Viktor Bergmann

aus dem Sowchos „Zeliny“, Rayon Shana-Arka, und der Traktorist Johann Rool aus dem Sowchos „Prostorny“, Rayon Schetski.

Das Reiseziel der Touristen ist die Volksrepublik

mit einem freundlichen Lächeln. Gegenseitige Sympathie herrscht zwischen der Verkäuferin und den Kunden.

B. TUBEKOW
Gebiet Semipalatsinsk

Polen. Im Verlaufe von 12 Tagen werden sie sich mit dem Bruderland, mit seiner Kultur und seinen Sehenswürdigkeiten bekannt machen.

MUTSCHENIK

Gebiet Dsheskasgan

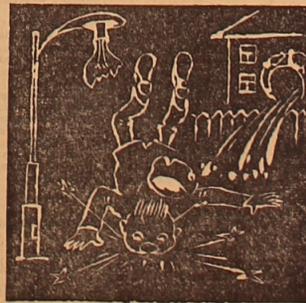
Es wäre ein leichtes, aber...

Briefkasten. Das gibt wieder Ärger.

Es gibt auch Einwohner, die sich diese Unordnung zunutze machen: Sie schütten abends Abfälle und schmutziges Wasser auf die Straße. Es wäre doch ein leichtes für die Stromnetzverwaltung des Auesow-Rayons, die Beleuchtung in der kleinen Straße wieder intakt zu machen.

J. WEISS

Alma-Ata



Wir gratulieren

Gestern beging Natalie BORGER in Dmitrijewka, Gebiet Koktschetaw, ihren 65. Geburtstag. Bis zum Rentenalter arbeitete sie im Revierkrankenhaus in Dmitrijewka.

Wir, ihre Kinder und Enkel, gratulieren unserer lieben Mutter und Großmama herzlichst zum Geburtstag und wünschen ihr noch viele freudige Lebensjahre.

Familien BERGER, JAUFMANN, MARTIN und SCHECHTEL

Dieser Tag beging Gottlieb GORR in Nowodolinka, Gebiet Zailinograd, seinen 71. Geburtstag.

Wir gratulieren unserem lieben Vater zu seinem 71. Geburtstag und wünschen ihm Glück und Wohlergehen und noch viele freudige Lebensjahre.

Lydia und Heinrich GORR

Am 16. Dezember beging Frieda FEIDEL aus Tokmak, Kirgaische SSR, ihren 73. Geburtstag. Wir wünschen ihr noch viele sonnige, freudvolle Jahre bei guter Gesundheit und Wohlergehen im Kreise ihrer Lieben zu erleben.

Emilie FISCHER und Familie

Am 17. Dezember beging unsere liebe Oma Annette BAUDER in Balchash, Gebiet Dsheskasgan, ihren 74. Geburtstag. Wir gratulieren ihr herzlichst dazu, wünschen ihr beste Gesundheit und noch viele frohe Lebensjahre im Kreise ihrer Lieben.

Nelli und Woldemar KNAUB

